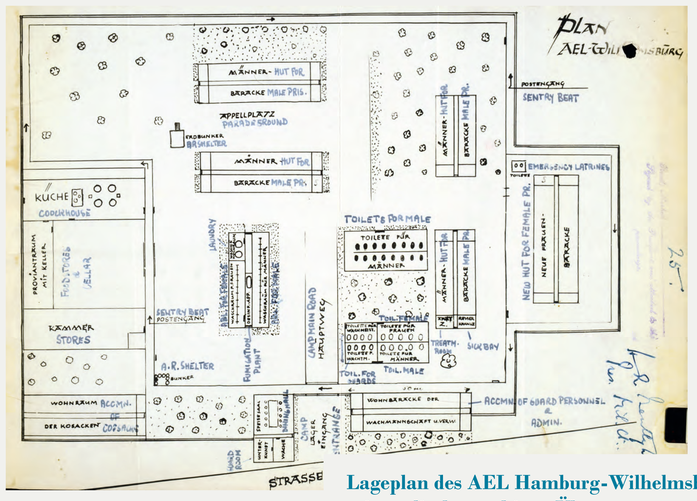
Der Prozess zum „Arbeitserziehungslager“ Hamburg-Wilhelmsburg

Das „Arbeitserziehungslager“ Hamburg-Wilhelmsburg wurde im April 1943 von der Gestapoleitstelle Hamburg an der Straße Langer Morgen nahe der Rethebrücke errichtet. Die insgesamt rund 5.000 Häftlinge, unter ihnen mindestens 400 Frauen, mussten unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit bei Betrieben im Hamburger Hafen leisten. Mehr als 170 Gefangene starben an Hunger oder durch Gewalteinwirkung, einige auch bei Bombenangriffen.

Vom 21. Mai bis 28. Juni 1948 mussten sich 15 Verantwortliche vor einem britischen Militärgericht rechtfertigen. Angeklagt waren der Chef der Gestapoleitstelle Hamburg, zwei Lagerkommandanten sowie deren Stellvertreter, sieben Wachmänner, ein Lagersanitäter, die stellvertretende Leiterin der Frauenabteilung und eine als Lagerälteste des Frauenlagers eingesetzte Gefangene.

Die Anklage warf ihnen die Misshandlung von Häftlingen durch körperliche Gewalt, unzureichende Ernährung und katastrophale Lebensbedingungen vor. Drei der Angeklagten mussten sich zudem für die Erschießung zweier Häftlinge verantworten.

Das Gericht verhängte zwei Todesstrafen, die jedoch nicht vollstreckt wurden, sowie 10 Haftstrafen. Bis Mitte der 1950er-Jahre befanden sich alle Verurteilten wieder auf freiem Fuß.



Lageplan des AEL Hamburg-Wilhelmsburg mit englischsprachigen Übersetzungen aus den Prozessakten, Ausbauzustand 1944/45

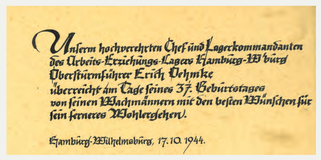
(The National Achives, WO 235/509)

In der oberen Hälfte des Planes sind vier Baracken für männliche Häftlinge zu erkennen, die einen Appellplatz umschließen. Vier weitere Unterkunftsbaracken befanden sich quer dazu auf der rechten Seite. Dahinter, auf dem Plan ganz rechts, befanden sich ab Sommer 1944 in einem abgezäunten Bereich zwei Baracken für weibliche Gefangene.

Der Häftling Wilhelm „Willi“ Häussler im AEL Hamburg-Wilhelmsburg, 1944

(Geschichtswerkstatt Barmbek 123/29)

Nach der Verbüßung einer siebenjährigen Zuchthausstrafe wurde der im Widerstand engagierte Sozialdemokrat 1943 in das AEL Hamburg-Wilhelmsburg überstellt. Seine Ehefrau konnte ihn dort mehrfach besuchen. Dabei entstand dieses heimlich aufgenommene Foto aus dem „Arbeitserziehungslager“. Wilhelm Häussler starb kurz vor Kriegsende während der Zwangsarbeit bei einem Luftangriff.



Widmung für Erich Oehmke, Lagerkommandant des AEL Hamburg-Wilhelmsburg, von Angehörigen des Lagerpersonals in einem Buchgeschenk zu dessen 37. Geburtstag, 17. Oktober 1944

(ANg, KZ Sys 3.3.3./284)

Unter den 55 Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern dieser Glückwünsche für „unsern hochverehrten Chef und Lagerkommandanten“ finden sich auch fast alle Namen der Angeklagten, die sich mit Oehmke für die im „Arbeitserziehungslager“ begangenen Verbrechen rechtfertigen mussten.

Blick auf die Anklagebank im Hamburger Curiohaus, 28. Mai 1948

(SZ Photo, ID 00309400)

In der vorderen Reihe von links nach rechts: Josef Kreuzer, Erich Oehmke, Josef Sommerfeld, Karl Koopmann (vorgebeugt zu seinem Anwalt), Friedrich Behnke. In der hinteren Reihe sitzen Fritz Ohlmeyer, Julius Hungerberg, Hermann Hamel, Hans Staben und Martin Klimkeit. In ihrer Verteidigung bestritten mehrere Angeklagte die Zuständigkeit des Gerichts, da die Opfer keine alliierte Staatsangehörigkeit besessen hätten.

Die Opfer:

Häftlinge des AEL Wilhelmsburg

Wilhelmsburg Work Education Camp Case

Chef der Gestapoleitstelle Hamburg

Josef Alois Kreuzer	Lebenslange Haft

Lagerpersonal

Fritz Wilhelm Hermann Ohlmeyer	Todesurteil
Hans Emil Paudert	Todesurteil
Erich Walter Gerhard Oehmke	Lebenslange Haft
Josef Sommerfeld	20 Jahre Haft
Friedrich Franz Behnke	12 Jahre Haft
Martin Klimkeit	12 Jahre Haft
Karl Johann Julius Koopmann	12 Jahre Haft
Julius Paul Wilhelm Hungerberg	5 Jahre Haft
Hermann Georg Wilhelm Hamel	5 Jahre Haft
Hans Joachim Staben	1 Jahr Haft
Hermann Wilhelm Brodkorb	6 Monate Haft
Kätchen Emma Luise Obernhuber	Freispruch
Hermann Johannes Schmidt	Freispruch

Funktionshäftling

Elsa Ida Weinert	Freispruch

Dr. Josef Alois Kreuzer, vormaliger Chef der Gestapoleitstelle Hamburg, im britischen Internierungslager Recklinghausen, 28. August 1947

(The National Achives, WO 309/418)

Der promovierte Jurist leitete von September 1942 bis Juni 1944 die Hamburger Gestapo und war maßgeblich an der Deportation der jüdischen Bevölkerung sowie der Sinti und Roma aus der Hansestadt beteiligt. Das AEL Hamburg-Wilhelmsburg wurde auf seinen Antrag hin errichtet, Einweisungen dorthin erfolgten auf seinen Befehl. Trotz Verurteilung zu lebenslanger Haft wurde Kreuzer bereits 1954 entlassen. Er starb 1958.

Erich Oehmke, vormaliger Lagerkommandant des AEL Hamburg-Wilhelmsburg, in britischer Haft, um 1946

(The National Achives, WO 309/418)

Der SS-Obersturmführer Erich Oehmke leitete das „Arbeitserziehungslager“ vom Mai bis Oktober 1944. Sein Vorgänger Johannes Rode war vor dem Prozess im Internierungslager Neuengamme verstorben. Ehemalige Häftlinge sagten aus, Oehmke habe sie schikaniert und misshandelt. Die Anklage warf ihm zudem die Erschießung eines polnischen Häftlings vor. Josef Sommerfeld, der Oehmke als Lagerkommandant nachfolgte, wurde ebenfalls die Erschießung eines Gefangenen zur Last gelegt.

English Version